

No. 115. Donnerstag, den 19. Mai 1836.

Bekanntmachung.

Das Aufstellen der Zelte für den diesjährigen Wollmarkt fängt mit dem 30sten d. Mts. früh an. Zelte auf Speculation zur Vermiethung aufzustellen und dadurch die Wollzüchter zu nicht beabsichtigten Ausgaben für den Zeltplatz zu verleiten, ist nicht erlaubt, und es werden alle dergleichen Anträge polizeilich zurückgewiesen. Es kann daher auch niemand, dem ein Zeltplatz angewiesen worden ist, über denselben zu Gunsten eines Andern disponiren. Breslau den 17. Mai 1836.

Königl. Polizei-Präsidium. Heinke.

Deutschland.

Hannover, vom 12. Mai. — Die Hannöversche Zeitung enthält folgenden Artikel aus Halberstadt vom 10. Mai: Gestern Abend bald nach 8 Uhr trafen die Königl. Französischen Prinzen, Herzoge von Orleans und von Nemours, auf Ihrer Reise von Paris nach Berlin, von Hörter, woselbst Dieselben übernachtet hatten, nebst Gefolge in 3 sechsspännigen Reisewagen, welchen ein vierspänniger Fourgon und eine dreispännige Berline mit einem Theile der Dienerschaft folgten, hier ein, und traten im Hotel „zum Prinzen Eugen" ab. Ein reitender Französischer Courier hatte zwei Stunden vorher die Ankunft noch besonders angekündigt. Die Prinzen wurden hier ihrem hohen Range gemäß mit allen militairischen Honneurs empfangen, erhielten außer den Posten vor dem Hotel und ihren Zimmern von den hier garnisonirenden 7ten Cuirassier-Regimente eine Ehrenwache von 1 Offizier, 30 Mann und 2 Trompetern, welche bei der Ankunft der Prinzen vor dem Hotel aufgestellt war. Die zur Bewillkommnungs-Cour versammelten Militair- und Civil-Personen, wurden zur Tafel gezogen, während welcher das Trompeter-Corps des 7ten Cuirassier-Regiments im Freien musicirte. — Die Prinzen und die Französischen Generale und Offiziere trugen krapprothe Beinkleider mit schwarzen Streifen an den Seiten, blaue in Gold gestickte Uniform ohne Abzeichen, mit Epaulets von mattem Golde. Die Prinzen zeichneten sich durch einen kleinen in Silber gestickten Stern auf der linken Brust aus. Ueber den feinen Anstand und das liebenswürdige Benehmen der Prinzen herrscht nur Eine Stimme. Bei Tische saß der Herzog von Orleans, der den Mittelplatz eingenommen hatte, seinem Bruder gegenüber. Beide führten die Unterredung sehr geläufig in Deutscher Sprache. Bei Gelegenheit, daß die Rede auf die regelmäßige, großartige und schöne Bauart der Stadt Berlin kam, in welcher der König nur ein kleines Haus bewohne, hatte der Herzog von Orleans geäußert, man sehe daraus, daß ein großer Mann keines großen Hauses bedürfe. — Die Thüren des Speisesaals blieben geöffnet, so daß Jedermann die Prinzen speisen sehen konnte. Das Hotel zum Prinzen Eugen war ausschließlich zur Aufnahme der hohen Reisenden eingerichtet. Der Speisesaal, so wie die Zimmer der Herzoge von Orleans und von Nemours waren mit den Französischen Nationalfarben geschmackvoll drapirt. Die Prinzen, welche noch kurz vor der Abreise mit den Cavallieren der Suite und den sich zur Abschieds-Cour eingefundenen Personen eine kleine Collation im Speisesaale eingenommen hatten, sollen über das Arrangement und die Bewirthung ihre Zufriedenheit bezeugt haben.

Bei der am 9ten erfolgten Eröffnung der vierten Diät der Hannöv. Ständeversammlung wurde folgendes Schreiben des Vice-Königs und des Königlichen Kabinets-Ministerii verlesen:

„An die allgemeine Ständeversammlung des Königreichs. In dem Schreiben, welches Wir am 10. Januar v. J. den löblichen Ständen zugehen ließen, bemerkten Wir,

daß Wir dem Interesse des Landes entsprechend hielten, daß die Regulative über die Kosten der Haupt-Dienstzweige, und die damit in mehrfacher Beziehung stehenden Ersparungsplane bei der Civilverwaltung bald möglichst festgestellt würden, und daß Wir daher im Stande zu sein wünschen müßten, das Resultat der desfallsigen Arbeiten in der gegenwärtigen Diät vorlegen zu können. Von dieser Ansicht fortwährend geleitet, haben Wir Uns seit der im April v. J. eingetretenen Vertagung der löblichen Stände mit diesem wichtigen Gegenstande auf das Angelegentlichste beschäftigt, und um hierin keine Störung eintreten zu lassen, unvermeidlich erachtet, die Versammlung der Stände später als Wir sonst gewünscht hätten, zu berufen, weil Wir nur auf diese Weise, bei dem großen Umfange und der Schwierigkeit der Arbeit, deren Vorlegung in der gegenwärtigen Diät annoch zu erwirken hoffen durften. Nun vermögen Wir zwar die desfallsige Mittheilung jetzt gleich bei der Zusammenkunft der löblichen Stände noch nicht zu machen, so sehr dieses auch Unser Wunsch war; allein diese Angelegenheit ist dadurch so weit gefördert, daß Wir das Resultat Unserer Berathungen unverzüglich zur endlichen Entschließung Sr. Majestät des Königs verstellen werden, und werden Wir, sobald die Allerhöchsten Befehle eingegangen sind, Uns beeilen, den löblichen Ständen dieserhalb die nöthigen Eröffnungen zu machen. — Inmittelst werden die löblichen Stände aus Unseren heutigen Mittheilungen und denen, welche Wir in wenig Tagen nachfolgen lassen werden, ersehen, daß Wir ihre Thätigkeit und Mitwirkung für viele und zum Theil wichtige Anträge in Anspruch zu nehmen haben. Nun verkennen wir nicht, daß die vollständige Erledigung aller dieser Gegenstände, denen das annoch vorliegende Kriminal-Gesetzbuch hinzukommt, eine geraume Zeit erfordern wird, und daß bei der vorgerückten Jahreszeit die Geschäfts- oder häuslichen Verhältnisse manchen Mitgliedern die ununterbrochene Theilnahme an den Verhandlungen, wenn sie sämmtlich sofort erledigt werden sollen, einigermaßen erschweren können. Dabei kommt für Uns selbst noch in Betracht, daß Wir die Bestimmungen des Staats-Grundgesetzes hinsichtlich der Organisation der Provinzial-Landschaften in Ausführung zu bringen haben, und daß Wir die in dieser Beziehung bearbeiteten und zum Theil Sr. Maj. dem Könige zur Allerhöchsten Genehmigung bereits vorgelegten Entwürfe im Laufe dieses Sommers mit den Provinzial-Landschaften annoch in Erwägung zu ziehen haben werden. Unter diesen Umständen möchten Wir, so sehr wir auch übrigens die baldigste Erledigung aller Unserer Anträge zu wünschen Ursache haben, wohl gerathen halten, bei der Behandlung der vorliegenden Geschäfte in der allgemeinen Stände Versammlung davon auszugehen, daß die jetzige Diät möglichst abgekürzt, und dagegen die nächste Diät früh wieder angefangen und so lange fortgesetzt werde, als dann die Erledigung der Geschäfte erfordert. Sollten die löblichen Stände dieser Unserer Ansicht im Allgemeinen beipflichten, so würden Wir das Budget und die damit in Verbindung stehenden Anträge, namentlich wegen der Tilgungs-Kasse, der Bewilligung für Chausseen, für Kanäle und den Etat des Land-Dragoner-Corps, das Regulativ wegen der Appanage, Witthümer und Deputate der Mitglieder der Königl. Familie, welches dem von Sr. Majestät dem Könige zu erlassenden Hausgesetze zu inseriren ist, die Gesetzentwürfe über Maaß und Gewicht, über die Exemtions-Kapitalien, über Volksschulen und Schulpflichtigkeit, das Kriminal-Gesetzbuch und den Entwurf eines Gesetzes über die Errichtung einer Staatsdiener-Wittwenkasse, worüber Wir in Kurzem den löblichen Ständen annoch eine besondere Mittheilung machen werden, als solche Gegenstände bezeichnen, welche zunächst und vorzugsweise in gegenwärtiger Diät einer Erledigung bedürfen möchten. — Wir 2c.

Hannover, den 9. Mai 1836.

Der Vicekönig und das Königl. Kabinets-Ministerium."

Altenburg, vom 7. Mai. — Durch Bekanntmachung des hiesigen Landes-Justiz-Kollegiums sind alle die, welche an den Privatnachlaß weiland Se. Herzogl. Durchlaucht des regierenden Herzogs zu Sachsen-Altenburg einen Anspruch zu machen haben, zur Anmeldung in einem von jener Behörde angesetzten Termine aufgefordert worden. Die Ursache dazu liegt in den finanziellen Wirren des Hauses Sachsen-Hildburghausen in und seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Sie waren zu einem solchen Grad gestiegen, daß eine Masse Inhaber-Obligationen gegen Leistung von fünf und noch weniger Prozent des angeblichen Werthes ausgestellt wurden, weshalb im Jahre 1769 eine Kaiserliche Debits-Kommission niedergesetzt wurde, und unter andern schon 1771 der Kaiserliche Reichs-Hofrath eine förmliche Untersuchung gegen alle solche sich anmeldende Gläubiger, bei denen der Verdacht des Betrugs obwaltete, anordnete. — Im Laufe des von der Debits-Kommission eingeleiteten Verfahrens wurden alle Gläubiger vorgeladen und die nicht erschienen förmlich präkludirt, und das Publikum zuletzt unterm 2. November 1803 ausdrücklich gegen die auf Inhaber lautenden oder sonst verdächtigen Hildburghausischen Obligationen und Wechsel gewarnt. — Der Umstand, daß sie für 5 und noch weniger Procent baare Zahlungverschreibung auf 100 enthielten und daß gegen die ersten Erwerber der dringendste Verdacht des gröbsten Betrugs vorlag, und deshalb wohl manche, trotz der ergangenen Aufforderung und Präclusion der unangemeldeten, zurückgehalten wurden, erklären es, daß von Zeit zu Zeit dergleichen einzelne Papiere sogar in bloßen Abschriften zum Vorschein kommen. Sehr wünschenswerth wäre es gewesen, daß bei dem Regierungs-Antritt des höchstseligen Herzogs eine förmliche Feststellung und Regulirung der väterlichen Privatverlassenschaft stattgefunden und der damals minderjährige Fürst dieselbe nicht ohne Rechtsvorsicht angetreten hätte. Dies ist jedoch leider unterblieben, vermuthlich weil man den Umfang und Unwerth der etwa noch umlaufenden Papiere besser kannte und vom Publikum gekannt wußte, wie jetzt. — Es galt daher bei der jetzigen Regierungs-

Veränderung **einmal**, das Publikum vor weitern Erwerbungen derselben zu warnen, sie auch bei der jetzigen Generation — damit aber zum letzten Male — als verdächtig zu bezeichnen und sie völlig aus jedem Verkehr zu bringen, **zweitens**, das unangenehme Gefühl völlig zu beseitigen, was jetzt und noch mehr in spätern, mit den Verhältnissen noch unbekannteren Zeiten mit jeder neuen Anmeldung solcher Papiere verbunden ist: kurz, eine Maßregel auszuführen, die beim Regierungs-Antritt des vorigen Herzogs besser an ihrem Platz gewesen wäre.

† **Frankfurt a. M.** — Unlängst ist in den Zeitungen (auch in der Schles.) vom Guiollett'schen Denkmal die Rede gewesen; gewiß wußten die Leser nichts von der Sache. Daher Folgendes: Als die Befestigungswerke der freien Stadt Frankfurt a. M. demolirt werden sollten, hatte der damalige Maire und nachherige hochverdiente Senator Guiollett die Idee gefaßt, aus dem daraus entstehenden Raum öffentliche Spaziergänge zu errichten, woraus die schönen Anlagen entstanden, die jetzt die Stadt umgeben und zieren. Seine Mitbürger wünschten deshalb sein Andenken auf eine gebührende Art zu ehren, und luden die Herren Künstler, die sich hier befänden, ein, ihre deßfallsigen Projekte ꝛc. ꝛc. einzureichen, um ihm auf dem von ihm geschaffenen Lustplatze ein würdiges Denkmal zu setzen.

Frankreich.

† **Paris**, vom 9. Mai. — Zwei Vorfälle, welche eine der letzten Kammerverhandlungen darbot, dienen dazu, den Standpunkt des neuen Ministerii besser anzudeuten, als alle die vielen Journal-Artikel vermöchten. Bisher waren seit der Juli-Revolution diejenigen Pensionairs, welche in der Vendée gegen ihr Vaterland gefochten hatten, von aller Theilnahme an Beziehung dieser Pensionen ausgeschlossen worden. Für dieses Mal wurden sie indessen, auf den Antrag des Herrn Paraut, dem der Finanz-Minister beipflichtete, zugelassen, obwohl die Opposition einwarf, es bleibe unter allen Umständen ein Verbrechen, gegen sein Vaterland die Waffen geführt zu haben, und nimmer dürfen für solche Verbrechen Pensionen bezahlt werden. Als der Antrag, gestützt auf das große Elend, in welchem jene Pensionairs schmachten, dennoch durchging, rief man von der Linken: „also abermals ein Schritt zur Restauration zurück!" — Die Erörterung eines Gesetzes, den beantragten Zuschuß zu den Militair-Pensionen betreffend, setzte den Kriegs-Minister, Marschall Maison, in einige Verlegenheit. Es warf nämlich der General Leydet einige Ausstellungen über die Willkühr auf, mit welcher alte, noch völlig rüstige Generale, auf Retraite-Gehalt gesetzt worden, um jüngeren, hochprotegirten Militairs, zu deren Benefice der schreiendste Nepotismus geltend gemacht werde, Platz zu machen. Der Kriegs-Minister suchte jede Anspielung auf die, neuerdings zu General-Lieutenants beförderten Herren Gourgaud, Darriule und Cubières zu beziehen, allein General Leydet unterbrach ihn mit der Bemerkung, auf diese seine verdienten Kriegs-Kameraden habe er es keineswegs gemünzt gehabt. Der Minister möge sich nur besinnen, ob nicht anderweitiger Nepotismus von ihm exercirt worden sei. — „Meinen Sie etwa meinen Sohn?" fragte, nach längerem Zaudern, der Marschall. „Eben den" entgegnete der General Leydet. Der junge Marquis Maison ist nämlich ganz kürzlich zum Oberst-Lieutenant befördert worden, obwohl er einer der jüngsten Escadron-Chefs war. — „Dieser Wahl habe ich mich nicht zu schämen; Frankreich wird mir Gerechtigkeit widerfahren lassen" entgegnete der Marschall, und damit hatte die Sache ein Ende. Der verlangte Credit wurde bewilligt.

Herr Ouvrard, der bekannte frühere Lieferant, hat vom Papst den Orden des goldenen Sporns für die manchen, im Finanz-System Rom's eingeführten Verbesserungen zugeschickt bekommen, und der Großherzog hat ihm den Orden zu seinem Grafentitel verliehen, den er im vorigen Jahre durch den Ankauf der Lehensherrschaft St. Georg erworben. Herr Ouvrard ist jetzt in London mit Abschließung der Anleihe für Don Carlos beschäftigt.

General Harispe hat vor acht Tagen einen Bericht an den Kriegsminister über die ihm von der Grenze zugekommenen Nachrichten eingesandt und er läßt sich in lange Details über die Stellung der beiden Armeen ein. Dieser Bericht schildert die Lage der Christinos in diesem Augenblicke als sehr günstig und hat nicht wenig zu der Verweigerung jeder Kooperation beigetragen. Man erwartet einen neuen Bericht von Hrn. Senilhes, der jetzt schon im Hauptquartier des General Cordova angekommen sein muß.

Kammerverhandlungen. Deputirtenkammer. Sitzung vom 7. Mai. Die Deputirten-Kammer beschäftigte sich wieder einmal mit Bittschrifts-Berichten. Die Polen-Petition befand sich jedoch nicht unter denjenigen Petitionen, über welche referirt wurde. Es scheint, als ob es absichtlich vermieden wird, diese irritirende Materie, welche leichtlich zu einem Bruche zwischen den Ministern und der freisinnigen Opposition führen könnte, jetzt zur Sprache zu bringen, da Minister und Opposition ihres gegenseitigen Beistandes gegen die Doctrinairs bedürfen. Dagegen kam es zu Debatten über eine, die Abschaffung der concessionirten Spielhäuser betreffende Bittschrift. Im Verlaufe dieser Debatten, wurde eine Reihe von Uebelständen der ärgsten Art zur Sprache gebracht, welche mit der eigennützigen Toleranz verknüpft sind, die der Staat den öffentlichen Spielhäusern gewährt. Herr Thiers, der Conseils-Präsident, gab freilich zu, daß es wünschenswerth sein möchte, diese Concessionen nicht ferner ertheilt zu sehen, allein die Einnahme, welche dem Staate durch Unterdrückung der Spielhäuser entgehen würde, sei allzubedeutend, als daß sie eingehen könnte, ohne durch eine anderweitige Auflage ersetzt zu werden. Man müsse also zuvor darauf denken, welche andere Ressource man jener substituiren könnte. — Dagegen meinte Hr. G. de la Rochefaucault, da man darüber einig sei, jenes Institut als unmora-

lisch zu behandeln, so müsse man fördersamst die, aus der Gestattung solcher Immoralität erwachsende Einnahme aufgeben, und werde es sich denn späterhin finden, auf welche Weise der daraus resultirende Ausfall, in der Staats-Einnahme zu ersetzen sei. In demselben Sinne sprach Herr Lafitte, wiewohl mit dem Beifügen, dieser Gegenstand werde bei Gelegenheit des Einnahme-Budgets zur Sprache kommen, indem die Kontrakte der Spielpächter mit dem laufenden Jahre zu Ende gehen. Dann also werde es an der Zeit sein, der Erneuerung solcher Kontrakte zu wehren. Einstweilen müsse man die Bittschrift an den Präsidenten des Conseils und an den Minister des Innern überweisen, damit denselben ein Impuls gegeben werde, bei Zeiten auf Ersetzung jener unmoralischen Intrade durch eine minder anstößige zu sinnen. Dieser Antrag wurde angenommen. Die Kammer beschäftigte sich demnächst mit Gesetzes-Projecten von lokalem Interesse.

England.

London, vom 10. Mai. — Zwischen Januar und April sind in England und Wales für 8,353,894 Pfd. St. Noten von Privat-Banken und für 3,094,025 Pfd. von Actien-Banken im Umlauf gewesen.

Herr Spring Rice hat bei der Vorlegung des Finanz-Budgets einen sehr günstigen Bericht über die stets zunehmende Wohlfahrt des Reichs abgestattet, doch warnte er am Schluß seiner Rede vor der überhandnehmenden Speculationswuth und empfahl in dieser Hinsicht große Vorsicht an. Diese Warnung wurde von Sir R. Peel und Hrn. P. Thomson noch weiter ausgeführt: sie sprachen namentlich über die vielen Actien-Compagnieen und die absurden Zwecke, zu denen sich jetzt solche Gesellschaften bilden. Dieser Gegenstand ist in der letzten Zeit schon öfter von vielen hiesigen Zeitungen als große Besorgniß erregend zur Sprache gebracht worden. Einer Angabe des Manchester Guardian zufolge, sind allein in Liverpool und Manchester seit Anfang dieses Jahres so viele Actien-Gesellschaften aller Art projektirt und errichtet worden, daß man das Gesammt-Kapital derselben auf 38 Millionen Pfund anschlagen kann. Ein großer Theil derselben hat keinen andern Zweck als Spekulationen in Actien zu befördern. An der Börse haben übrigens diese scharfen Rügen des Actienhandels noch keinen Eindruck gemacht.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 9ten Mai. Hr. Poulett Thompson, der Präsident der Handelskammer, beantragte die zweite Lesung der Bill zur Amendirung der jetzigen Akte hinsichtlich der Arbeit der Kinder in den Fabriken, nach welcher kein Kind unter 13 Jahren länger als acht Stunden täglich sollte beschäftigt werden dürfen, und die nun dahin umgeändert werden soll, daß es Kindern über 12 Jahre freigestellt würde, ob sie 12 Stunden des Tages arbeiten wollten. Der Minister nahm es für ausgemacht an, daß das jetzige Gesetz sich nicht durchführen lasse, wenn nicht alle Kinder zwischen 12 und 13 Jahren außer Brod kommen sollten, weil die Fabriken auf 12stündiger Arbeit beständen. Nehme man nun keine Veränderung in den gegenwärtigen Bestimmungen vor, so würden an 27,000, wo nicht 35,000 Kinder ihre Arbeit verlieren und dann nicht etwa die Schulen besuchen, sondern sich größtentheils auf den Straßen umhertreiben, lüderliche Müssiggänger werden und ihren Eltern zur Last fallen. Schon habe man in vielen Fällen zu falschen Taufscheinen seine Zuflucht genommen, um die Kinder für älter auszugeben, damit sie in den Fabriken angenommen würden, und es zeige sich also deutlich, daß die Beibehaltung des jetzigen Gesetzes, das sowohl den Kindern als den Fabriken zum Nachtheil gereiche, weder möglich noch wünschenswerth sei. Sir R. Peel habe neulich Abend, bei Gelegenheit des Budgets, es für unpolitisch erklärt, den großen Handels-Artikel Englands, die Baumwollen-Waaren, auch nur mit einem Sechstel-Penny zu besteuern, wenn man aber das jetzige Gesetz über die Arbeit der Kinder in den Fabriken beibehalte, so würde die Baumwollen-Manufaktur ganz gefesselt werden, und ihre gegenwärtige Bedeutung auf den Märkten völlig verlieren. Lord Ashley widersetzte sich dem Antrage des Ministers und schilderte die traurigen Folgen, die das zu lange Arbeiten in den Fabriken für Kinder habe; auch glaubte er nicht, daß diese ihr Brod verlieren würden, wenn sie nicht länger als 8 Stunden des Tages arbeiten dürfen, denn die Baumwollen-Fabriken könnten ohne Kinder unter 13 Jahren gar nicht fertig werden; man solle bedenken, sagte er, daß die Akte der Neger-Emancipation eine Klausel enthalte, wonach die Neger in den Brittischen Kolonieen nicht mehr als 45 Stunden in der Woche sollten arbeiten dürfen, was 3 Stunden weniger ausmache, als für die Kinder in den Fabriken durch die vorliegende Bill bestimmt sei. Herr Poulter unterstützte das Amendement, welches die Verwerfung der Bill bezweckte. Dr. Bowring erklärte sich dagegen für die Annahme derselben und behauptete, die in den Fabriken beschäftigten Kinder seien noch viel besser daran, als die Kinder in den Ackerbau-Distrikten, auch seien die in Städten aufwachsenden Kinder geistig gebildeter und tugendhafter, als die auf dem Lande. (O, o! und Gelächter.) Sir R. Inglis war der Meinung, man sollte es mit dem gegenwärtigen Gesetz wenigstens noch etwas länger versuchen, denn es habe sich noch gar nicht gehörig erproben können. Dr. Lushington betrachtete die vorliegende Bill als die Verletzung einer Uebereinkunft, wie er die frühere Faktorei-Bill nannte, und erinnerte den Handels-Minister daran, daß es sich hier um Schutz für das zarte Alter handle, welches sich noch nicht selbst zu schützen im Stande sei; er gab demselben auch zu verstehen, daß er sich hier wohl von dem einseitigen Interesse seiner Konstituenten leiten lasse, weil er Repräsentant der großen Fabrikstadt Manchester sei. Sir R. Peel unterstützte den ministeriellen Vorschlag, wie denn überhaupt bei dieser Debatte alle Partei-Rücksichten aus dem Spiel blieben und Tories mit Radikalen auf beiden Seiten bunt durch einander gemischt waren.

Die Folge der vorgeschlagenen Veränderung, sagte der letztgenannte Redner, würde sein, daß Kinder unter 12 Jahren dem alten Gesetz unterworfen bleiben, Kinder über 13 aber 69 Stunden wöchentlich, nämlich alle Tage 12, am Sonnabend aber nur 9 Stunden beschäftigt werden würden. Freilich, meinte er, würde das Gesetz dadurch noch immer nicht ganz vollkommen werden, aber man könne ja künftig noch neue Abänderungen damit vornehmen. (Hört, hört!) Jede strenge Beschränkung, die der Arbeit aufgelegt werde, könne leicht den Interessen des Brittischen Handels nach dem Auslande schaden. Bei der Abstimmung ergaben sich 176 Stimmen gegen und 178 für die zweite Lesung der Bill, so daß dieselbe nur mit der geringeren Majorität von 2 Stimmen genehmigt wurde; 47 Mitglieder, die sonst mit dem Ministerium zu stimmen pflegen, stimmten diesmal gegen dasselbe.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 9. Mai. — Fädrelandet enthält folgende Erklärung: „Auf Veranlassung eines Gerüchts, das, wie man mir geschrieben hat, über mich im Umlauf sein soll, erachte ich mich verpflichtet, auf Ehre und Gewissen zu erklären, daß ich während meines Aufenthalts im Auslande weder irgend einen Artikel in oder für eine ausländische Zeitung, Journal oder Blatt geschrieben, noch directe oder indirecte Materialien zu einem solchen geliefert habe, und daß überhaupt nichts von mir seit meiner Abreise aus Kopenhagen gedruckt worden, ausgenommen die unter meinem Namen im Fädreland erschienenen Artikel, man möchte denn als einen solchen eine Notiz über die Warteschulen im **Ami de l'enfance** No. 7 ansehen wollen, die nach einigen, von mir einem Französischen Gelehrten mitgetheilten Nachrichten verfaßt worden. Ein Artikel über die Preß-Gesetzgebung in Dänemark, den ich vor einiger Zeit aufgefordert wurde, für die **Revue française et étrangère de législation et d'économie politique** zu schreiben, wird unter meinem Namen im April- oder Mai-Hefte dieser Zeitschrift erscheinen. Paris den 15. April 1836. C. N. David."

Gestern Morgen ist das Linienschiff Skjold nordwärts abgesegelt. Das Dampfschiff Dronning Maria folgte ihm mit einigen Passagieren, um selbiges bis Helsingör zu begleiten.

Nordamerikanische Freistaaten.

New-York, vom 8. April. — Vorgestern wurde hier eine Versammlung von den hiesigen Kaufleuten gehalten, um die Nothwendigkeit zu erwägen, den Kongreß um Zurückgabe des Zolls von den durch den großen Brand vernichteten Gütern zu ersuchen. Die Redner behaupteten, der Kongreß habe kein Recht, Abgaben von Gütern zu behalten, die von den Bürgern nicht verbraucht worden seien. — Es wurde zuletzt die Absendung einer Deputation nach Washington beschlossen.

Eine Untersuchung der Legislatur von Ohio hat den Umstand ermittelt, daß ein Gesetz der vereinigten Staaten, wonach die Banken keine Noten von geringerem Belauf als zu 5 Dollars ausgeben sollen, von den meisten derselben auf verschiedene Weise umgangen oder auch gradezu aus dem Grunde nicht befolgt werde, weil es erst der Einwilligung ihrer sämmtlichen Actien-Inhaber bedürfen würde.

Der bekannte Geologe, Herr Featherstonhaugh, hat im Staate Missouri einen Eisenerz-Gang entdeckt, der sich 150 Fuß über die Oberfläche der Erde erhebt, von Osten nach Westen 500 Fuß mächtig ist, sich von Norden nach Süden 1900 Fuß weit erstreckt und sich dann unter der Dammerde verliert. Er giebt etwa 70 pCt. schönes Eisen.

Miscellen.

(Zur Sittengeschichte.) In dem siebenten Bande seiner **Correspondance d'Orient** theilt Michaud folgende Unterhaltung mit, die er mit dem Mufti von Mansurah gehabt: „Da Sie eben von Stambul sprechen," sagte Michaud, „so darf ich Sie wohl fragen, was Sie von der Ottomannischen Pforte erwarten?" — „„Wir haben von den Osmanlis nichts als endlose Revolutionen und verzweiflungsvolles Unglück zu erwarten; der Sultan, sagt man, würde uns von Mehmed Ali befreien, aber nur, um uns anderen Päschas in die Hände zu liefern, die uns noch mehr Uebel zufügen würden. Ein Schaaf dankte einst einem Manne dafür, daß er es dem Rachen des Wolfes entrissen, aber dieser Mann war ein Fleischer, der in dem nächsten Augenblicke schon sich anschickte, das arme Thier mit eigenen Händen zu schlachten; die Geschichte dieses Schaafes könnte leicht zur unsrigen werden, wenn Aegypten jemals durch die Türken befreit würde."" — „Was hoffen Sie von den Reformen, die aus dem Occident herkommen?" — „„Nichts. In Eurem Europa wird gar viel gesprochen; man läßt bei Euch kein Gesetz zu Stande kommen, ohne daß nicht vorher ein Langes und Breites von aller Welt darüber hin und her geschwatzt und raisonnirt würde; bei uns dagegen besteht die Weisheit im Schweigen; bei Euch ist immer Alles in vollem Athem, in aufgeregter Thätigkeit und Bewegung; aber bei uns gilt dafür die Ruhe als das einzige ersehnte Paradies. In unseren Klimaten fürchtet man die Arbeit mehr, als man die Unabhängigkeit liebt; die natürliche Indolenz unserer Völkerschaften verschmäht eine Freiheit, die zu viel Sorge und Mühseligkeit herbeiführen würde; wir sind viel zu bequem, um uns irgendwie mit den vielen Gesetzen und weitschweifigen Formeln zu befassen, und darum bleibt auch unser Orient stets der Willkür desjenigen überlassen, der einmal die Mühe übernimmt, uns zu beherrschen. Man beschuldigt oft die Morgenländer, daß sie keine Fortschritte machen, und daß sie stets auf einer und derselben Stufe stehen bleiben, aber Ihr Europäer, Ihr versteht nie anzuhalten, sondern Ihr schreitet im-

mer über das Ziel hinaus, was gewiß schlimmer ist, als es gar nicht zu erreichen. Eure neuen Theorieen haben in die Gesellschaft mehr Zerrüttung gebracht, als sie erleuchtet, und Eure Civilisation, die stets in Gährung ist, gleicht jenen feinen Spirituosen, die immerdar bereit sind, daß Gefäß zu zersprengen, in das sie einmal eingelassen werden."''

Als bei der letzten Belagerung von Oporto der Mangel in der Stadt immer größer wurde, gelang es dem Kapitain Lucre, trotz Kugeln und Bomben, eine Ladung Schweine ans Land zu setzen. Die schweinischen Hülfstruppen wurden mit geziemender Achtung von der Anglo-Portugiesischen Legion empfangen, die sammt und sonders unters Gewehr trat und vor den Vorüberziehenden das Gewehr präsentirte.

(Aus der Handelswelt.) In Paris sind in diesem Monat zum Erstenmal zwei Schiffe direkt aus Straßburg angekommen, nachdem sie die Fahrt, trotz vieler Hindernisse, in 32 Tagen zurückgelegt hatten. Die Idee dieser direkten Verbindung rührt von dem dortigen Schiffsmeister Jung her.

Theater.

Post nubila Phoebus. Auf die Gewitterwolken, welche in den letzten zwei Tagen den Theaterhimmel verfinsterten, folgte am Dienstage eine Vorstellung, die das reinste Sonnenlicht der Kunst beleuchtete und erwärmte, da die vollkommene Aufführung von Kabale und Liebe am Dienstage auch den erzürntesten Theaterfreund versöhnen mußte. Dem. Bauer, als Lady Milford, und Mad. Dessoir wetteiferten im edelsten Sinne mit einander, jene, die stolze, tief gefallene, aber durch das Erwachen eines starken, reinen Gefühls sich aufrichtende Brittin mit allen Künsten eines an Erfahrungen reichen Hoflebens, mit einer wahren Pracht von Koketterie und Toilette, diese, das schlichte Bürgermädchen, durch den Zauber von Unschuld und tiefem Seelenschmerze. Mad. Dessoir verschmähte alle Mittel, durch welche die Sinne bestochen werden, sie war ganz Gefühl und spielte ganz für das Gefühl. Wer kann diesen tiefen, klagenden Ton ohne Wiederhall in der eignen Brust hören, wer ohne fortdauernde Spannung des Mitgefühls die Mimik dieser Züge sehen, die den Charakter des Unglücks nicht einen Augenblick aufgeben um zu gefallen? Wessen Phantasie vermag sich Luisens Spiel in der Scene mit Wurm im dritten Acte wahrer und reicher vorzustellen, als Madame Dessoir es ausführt? Wir besitzen in Deutschland eine Meisterin im tragischen Theaterspielen, Sophie Schröder; die Leistung der Mad. Dessoir in der erwähnten Scene erinnerte mich lebhaft an jene (wie sie Schall einst nannte) Feldmarschallin der Deutschen Schauspielerinnen. Der Dichter schuf die kristallklare, durchsichtige, ätherische Gestalt Luisens nur aus zwei Elementen, aus Unschuld und Liebe, weshalb ihr Charakter für die Darstellung fast zu einfach erscheint; daher tragen die gewöhnlichen Schauspielerinnen entweder allerhand kleine Nebenzüge hinein, oder sie verwirren sich in monotonen Jammer. Mad. Dessoir unterläßt jenes und vermeidet dieses dadurch, daß sie die Aeußerungen des Schmerzes der Handlung unterordnet. Was ich ihr aber am höchsten anrechne, ist, daß sie an keiner Stelle auf das Publikum spielte. Herr Dessoir, als Ferdinand zeigte sich neben ihr mit einem innern Feuer, welches sonst nur selten in ihm auflodert. Hr. Reger hielt von seiner trefflichen Darstellung des Wurm die Carricatur fern. Herr v. Perglaß milderte mit Rücksicht auf die nöthige Naturwahrheit das Hogartsche Bild des Hofmarschalls Kalb. Hr. Rogmann ist als ausgezeichneter Musikus Müller aus frühern Jahren bekannt. Auch Herr Neustädt (Präsident v. Walther) wurde von dem glorreichen Genius des Abends inspirirt. Wahrlich, viele solche Vorstellungen, und die Zeit, wo Schillers ideale Dramen auf der Deutschen Bühne herrschten, würde für uns Breslauer wiederkehren.

R. H.

Bibliographische Hinweisung.

Die Brauchbarkeit der „Anweisung zum Rechnen für Lehrer an Stadt- und Landschulen ꝛc. Erster Theil: Kopfrechnen. Zweiter Theil: Zifferrechnen. Breslau, Aderholz. 1836." hat sich bereits erfreulich bewährt und die nöthig gewordene neue Auflage, die der Verfasser mit besonderer Rücksicht auf die Beschäftigung der Schüler in mehreren Abtheilungen und den wechselseitigen Unterricht methodisch bearbeitet hat, ist ein hinlänglicher Beleg dafür. Dem ersten Theile, das Kopfrechnen enthaltend, liegen zwei Hauptzwecke zum Grunde: Entwickelung der Verstandskräfte des Kindes und Bildung praktischer Rechner, Vorzüge, die bei den meisten vorhandenen Büchern der Art nur in bedingter Durchführung sich vorfinden. Dazu kommt, daß diese neue Auflage eine genaue Eintheilung in Abschnitte, Uebungen und Paragraphen darbietet; ferner unterscheidet sie sich von der früheren durch die Art, wie die Grundrechnungsarten an kleinen Zahlen geübt und manche entgegengesetzte Verrichtungen, als das Zu- und Abzählen, gleichzeitig behandelt werden, sodann durch Bemerkungen und Vorschläge zum wechselseitigen Unterricht, durch Hinweisung auf die beigelegten Tabellen und durch Erweiterung und Umarbeitung der Verhältniß- und Bruchrechnung, so wie durch öftere Beziehungen auf das Zifferrechnen. Mit diesem ersten Theile hängt, wie oben gesagt wurde, der zweite, das Zifferrechnen enthaltend, eng zusammen. Derselbe ist gleichfalls ganz umgearbeitet, dabei aber der aus der ersten Auflage bekannte bisherige Plan beibehalten worden. Hinzugekommen sind die Termin- und Rabatt-Rechnung, die zusammengesetzte Gesellschafts-Rechnung, die Decimalbrüche, die arithmetischen Verhältnisse und Reihen, endlich die Quadrat- und Kubik-Zahlen. Diese Anleitung dürfte im Allgemeinen lehren, daß der Lehrer, welcher sich dieses Buches bedient, nicht leicht wegen des Materials in Verlegenheit gerathen kann.

Aber auch die Behandlung desselben wird Jeden, der eine nähere Bekanntschaft mit demselben erlangt hat, überzeugen, daß der Verf. seinen Stoff mit genauer Sachkenntniß behandelt hat. Den noch etwa nöthigen Uebungsstoff wird der Verf. in einem Hefte nachfolgen lassen.

Spezielle Lokal- und Provinzialsachen.

Breslau, den 18. Mai. — Am 11ten d. M. des Abends fiel ein ehemaliger hiesiger Maurergeselle, jetziger Tagearbeiter, im trunkenen Zustande von einem Schiffe in die Oder, wurde aber von dem Fährmann Fritsche, welcher in seinem Kahne dem Verunglückten nachfuhr, ohnweit der Kohlen-Niederlage erfaßt und aus dem Wasser gezogen.

Am 13ten des Vormittags war in der Stube einer in der Seminarien-Gasse wohnenden Züchner-Wittwe dadurch Feuer entstanden, daß sie nahe an den geheizten Ofen auf einen Kasten Kleidungsstücke gelegt hatte. Diese hatten nach der Entfernung der Frau aus der Stube sich entzündet und das Feuer schon dem Kasten mitgetheilt. Durch schleunige Hülfe der Nachbarn, namentlich des Züchnermeisters Schön und Tuchmachermeisters Meyer wurden die brennenden Gegenstände bald gelöscht und dadurch jede weitere Gefahr beseitigt.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 22 männliche und 26 weibliche, überhaupt 48 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 8, Brust- und Lungenleiden 9, Krämpfen 9, Wassersucht 2, Alterschwäche 4, Gehirnleiden 4, Schlag- und Steckfluß 4.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 17, von 1—5 J. 9, von 10—20 J. 3, von 20—30 J. 3, von 30—40 J. 3, von 40—50 J. 3, von 50—60 J. 3, von 60—70 J. 2, von 70—80 J. 2, von 80—90 J. 3.

In der nämlichen Woche wurden auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft: 2518 Schfl. Weizen, 3342 Schfl. Roggen, 506 Schfl. Gerste und 3103 Schfl. Hafer.

In demselben Zeitraume sind aus Oberschlesien auf der Oder hier angekommen: 40 Schiffe mit Bergwerksprodukten, 2 Schiffe mit Roggen, 1 Schiff mit Mehl, 2 Schiffe mit Spiritus, 42 Schiffe mit Brennholz, 52 Gänge Brennholz und 42 Gänge Bauholz.

Um weiterem Unglück vorzubeugen, wie schon öfters am sogenannten Steindamm zwischen dem hiesigen Ziegelthore und der Holzhäusel-Brücke geschehen ist, hat der hiesige Magistrat, von dem zweiten Fluter bis zur Holzhäusel-Brücke, wo das Ohlau-Ufer bedeutend im Abbruch sich befindet, ein Faschinen-Deckwerk legen lassen, dann wird eine Dossirung angeschüttet und eine Barriere von starken, runden Stangen aufgestellt, im künftigen Jahre aber werden neben derselben starke Weiden angepflanzt werden.

Im nämlichen Monat sind durch die hiesigen Scharfrichterknechte 54 Hunde aufgefangen und von denselben 47 Stück als herrenlos getödtet worden.

Schreiben in die Provinz. Wir haben den kalten Mai überwunden; auf nassem Wege löste sich der Nachwinter und Alles, was die Natur zum Singen geschaffen hat, jubilirt. Mit den angenehmen Zugvögeln stellen sich in Breslau die Kunstreisenden ein. Nie hat die Fremdenliste so viele Schauspieler und Sänger beiderlei Geschlechts aufgeführt als jetzt. Es ist nur schade, daß manche Leute auf Gastrollen gehen, die man eigentlich nicht gern zu Gästen haben kann. Wenn eine Bauer, ein Breiting, ein Wächter angemeldet werden, dann rufen wir herzlich willkommen. Allein wenn Sänger kommen, welche die guten Partien der Unsrigen schlecht geben oder Schauspieler, welche das Nichtauftreten-können der Unsrigen empfinden lassen, so ist das ein sehr schlechtes Vergnügen. Dazu kommt noch, daß mittelmäßige Gäste unsere Kunstjünger gleich übermüthig machen und ihnen ausgezeichnetere Gäste als Ihresgleichen erscheinen lassen, was auch seine, wo nicht sichtbaren, so doch hörbaren Folgen haben kann. L.

(Die Oberschl. Zucker-Raffinerie.) Die Schles. Zeit. brachte am 17ten d. einen wichtigen Gegenstand zur Sprache, indem sie den Plan zur Ratiborer Zucker-Raffinerie behandelte. Der uns unbekannte Verf. hat die Licht- und Schattenseiten des Entwurfes mit löblicher Unparteilichkeit und Anerkennung hervorgehoben; jedoch könnte mancher Leser das mißverstehen, was über die Vergeltung der drei Ur-Unternehmer gesagt ist. Wenn sie sich eine Anzahl Freiactien ausbedingen, fordern sie keineswegs ein baares Honorar von den hinzutretenden Actionairs. Und wenn jeder 25 Frei-Actien begehrt, so darf das Niemanden viel scheinen, der da bedenkt, daß ja die oberste Leitung dafür übernommen wird. Ein Fabrik-Direktor würde schwerlich für die Zinsen von 15,000 Rthlr. zu haben sein und dennoch lassen sich die Ur-Unternehmer dafür herbei. Hoffentlich wird die Schlesische Zeitung diesen Zeilen und etwa nachfolgenden für die Sache offen stehen. *) N.

Oppeln, vom 10. Mai. — Man spricht in ganz Oberschlesien von einem Ereignisse, welches dem in diesen Blättern aus Lievland berichteten (vgl. Schles. Ztg. vom 19. April) ganz ähnlich ist. Ein noch sehr junges Mädchen, welches, wie man sagt, in Folge eines Diebstahls in die Arme der Behörde fiel, gab an, zu einer äußerst zahlreichen Räuberbande zu gehören, welche in einem Oberschlesischen Walde hause und schon viele Morde begangen habe. Indem man sofort die sorgfältigsten Untersuchungen anstellte, fand man, daß diese Aussagen erdichtet sein müssen. Man hielt die Verhaftete für verwirrt, überzeugte sich aber bald, daß die Lektüre der üblichen Räubergeschichten ihr selbst die Phantasiebilder als Wirklichkeit erscheinen ließ. Zwar wollen Viele behaupten, daß die Einbildung des Frauen-

*) Die Schles. Ztg. wünscht nichts mehr, als zum Ideenaustausch über wichtige Angelegenheiten benutzt zu werden. D. R.

zimmers Verstellung sei, aber wir möchten eine Voraussetzung vorziehen, für welche nur gar zu viele Fälle sprechen. Es liegt in dieser Geschichte, so wie sie erzählt wird, ein neuer Wink für die Bedeutung der unscheinbaren Leihbibliotheken! —h.—

Löwenberg. Am 11. Mai hat eine Kuh des Hospital-Gutspächters Wolf hieselbst 3 gesunde Kälber geworfen.

(Unglücksfälle.) Im Laufe des verflossenen Monats haben sich laut eingegangenen Nachrichten nachfolgende Unglücksfälle in unserer Provinz ereignet: Am 4. April wurde ein gewesener Schullehrer aus Liegnitz auf dem Felde bei dem Dorfe Schlottnig, Liegnitzer Kreises, todt gefunden; ärztlicher Untersuchung zufolge hat ein Schlagfluß sein Leben geendet. Am 12. April früh gegen 5 Uhr wurde ein 73 Jahr alter Inwohner zu Jauer auf der Bodenkammer erhängt gefunden. An demselben Tage ersäufte sich ein in der Vorstadt zu Liegnitz bei einem Gastwirth in Diensten gestandener Knecht aus unbekannter Veranlassung. Am 17ten erhing sich ein ehemaliger Postillon zu Glogau an einem Baume. Am 20sten hat sich ein Bauer aus Rauscha, Görlitzer Kreises, in Folge einer Geisteskrankheit erhängt. Am 26sten erhing sich im Dorfe Seedorf, Liegnitzer Kreises, ein Häusler in seiner Wohnstube. Am 28sten wurde ein 87 Jahre alter Inwohner zu Lobendau, Goldberg-Hainauer Kreises, in dem Schuppen eines Dreschgärtners am Halstuche erhängt gefunden. Am 2. Mai wurde in Liegnitz der Handelsmann Rogner in der Schwimmanstalt todt gefunden, 61 Jahre alt. Zu Dittmannsdorf, Kr. Görlitz, erhing sich die Ehefrau eines dortigen Häuslers in einem Anfall von Melancholie; sie hinterläßt 6 noch unerzogene Kinder.

Am 1. Mai Abends 8½ Uhr brach in Gurkau Guhrauer Kr., auf dem Dominio in dem Ochsenstall Feuer aus, wodurch eine Gesinde- und Schäfer-Wohnung, die Pferde- und Rindvieh-Stallung nebst Schirr- und Siedekammer ein Raub der Flammen wurden. Menschen sind nicht verunglückt, dagegen verbrannten dabei sechs Pferde, 19 Kühe, 1 Stammochse, 1 Zugochse 5 Kälber, nebst allen Wirthschafts-Utensilien, allen Getreidevorräthen und sämmtlichen Bekleidungsstücken der Dienstboten. Zu Neukirch (bei Goldberg) entstand am 6. Mai früh gegen 8 Uhr an einer Scheunenecke des George Friedr. Hoffmannschen Bauerhofes Feuer, wodurch dieser, so wie der daneben stehende (seinem Bruder gehörige) Bauerhof völlig abbrannten. — Am 8ten Abends um 10 Uhr brach in dem Dorfe Rieglitz, Neisser Kreises, in der Scheune eines Bauers Feuer aus, wodurch die Wirthschafts-Gebäude des Dominii, 4 Bauerhöfe und eine Gärtnerstelle in Asche gelegt wurden.

Pocken-Ausbrüche kamen vor in Juliusburg, dgl. in Wildschütz und Schleibitz, Kreis Oels; in Eckersdorf, Kreis Schweidnitz; in Stachau, Kreis Nimptsch.

(Vermächtnisse.) Der in Breslau verstorbene Geh. Regier.-Secretair Jung vermachte dem Kranken-Hospital zu Allerheiligen 100 Rthlr., der Stadt-Armen-Kasse 100 Rthlr., dem Hausarmen-Medizinal-Institute 25 Rthlr., dem Hospital für alte hülflose Dienstboten 25 Rthlr., dem Kranken-Institute der barmherzigen Brüder 50 Rthlr., dem Kranken-Institute der Elisabethinerinnen 50 Rthlr., dem Taubstummen-Institute 25 Rthlr., dem Blinden-Institute 25 Rthlr.

(Personal-Chronik.) Der bisherige Ober-Kaplan bei der St. Hedwigs-Kirche in Berlin, Müller, wurde katholischer Pfarrer in Protzan, Kr. Frankenstein. Der General-Substitut und Lector an der Kirche zu St. Elisabeth, Weiß, ward Prediger an der Armenhaus-Kirche in Breslau. — In Oels ist der unbesoldete Rathsherr Seelig auf anderweite 6 Jahre, und in Löwen der Bürger Hanke als unbesoldeter Rathmann neu bestätigt. — Der die Försterstelle zu Friedrichsgrund, Forstreviers Carlsberg, interimistisch verwaltende invalide Garde-Jäger Brüß, ist definitiv in diesem Posten bestätigt. Der bisherige interimistische Schullehrer Müller zu Gühlchen, Kreis Namslau, definitiv in dieser Stelle bestätigt. — Der Schul-Adjuv. Axmann ist als katholischer Schullehrer in Polnisch-Peterwitz, Kreis Münsterberg, angestellt, der Schul-Adjuvant Klinke als katholischer Schullehrer in Heinersdorf, Kreis Frankenstein, der katholische Schullehrer Stelzer zu Häslicht, als Schullehrer und Organist in Ossig, Kreis Striegau, der Adjuvant Kühn als evangelischer Schullehrer in Zedlitzheyde, Kreis Striegau.

Der Doctor der Medicin und Chirurgie, J. A. Burchard hat sich am 18ten d. M. als Privat-Docent an der Breslauer Universität habilitirt.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, Freunden und Bekannten hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Bodzanowitz, den 14. Mai 1836.

von Taubadel,
Landrath und Rittmeister v. d. A.

Todes-Anzeigen.

Das heute Morgen um 6 Uhr erfolgte Ableben meines Ehegatten, des Gutsbesitzers Adam Schmelzer, zeige ich mit betrübten Herzen seinen entfernten Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst an.

Matzwitz bei Ottmachau den 13. Mai 1836.

Catharina Schmelzer, geb. Speer.

Den 17ten Mai Vormittags 9 Uhr, starb mein geliebter Mann, der Kaufmann Carl Ferdinand Paritius, 71 Jahr und 7 Monate alt, am Nervenschlage. Sanft wie sein Leben war sein Ende. Verwandten und Freunden widmet diese Anzeige, um stille Theilnahme bittend, die betrübte Wittwe

C. Paritius, geb. Olearius.

Theater-Anzeige.

Heute: „Die Günstlinge." Schauspiel in 5 Akten. Dem. Bauer, Catharina, als letzte Gastrolle.

Beilage

Beilage

zu No. 115 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Donnerstag, den 19. Mai 1836.

Bitte zur Wohlthätigkeit.

Das die Stadt Reichenstein in der Nacht vom 10ten zum 11ten des vorigen Monats durch eine Feuersbrunst betroffene große Unglück ist bereits durch die hiesigen Zeitungen bekannt.

Es sind dadurch 32 Familien in ein grenzenloses Elend versetzt worden und bedürfen der Hülfe ihrer Nebenmenschen sehr und recht bald.

Aufgefordert durch Mitglieder des sich dort zur Beihülfe dieser Unglücklichen gebildeten Vereins bin ich pflichtgemäß sehr gern bereit, Geldbeiträge für sie anzunehmen, und aufs Gewissenhafteste unter s. Z. erfolgenden Anzeigen der empfangenen gütigen Gaben nach Reichenstein einzuschicken.

Jede auch noch so geringe Gabe wird zur Abhülfe der großen Noth beitragen und dankbar erkannt werden, und nur noch das bitte ich dabei zu bedenken, „daß baldige Hülfe die wohlthätigste ist."

Breslau den 10ten Mai 1836.

Der Kaufmann Friedr. Wilhm. Promnitz, Schweidnitzerstraße No. 11.

Verkaufs-Anzeige.

Donnerstag den 19ten d. M. Nachmittag um 2 Uhr sollen in dem unterzeichneten Haupt-Steuer-Amte drei Sack Roggen, im Gewicht $5\frac{6}{16}$ Centner im Ganzen oder auch theilweise öffentlich und meistbietend verkauft werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird. Breslau den 13ten Mai 1836.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Das Herzoglich Braunschweig-Oelssche Dominium Oels, beabsichtiget auf dem ersten Boden seiner Oelmühle hieselbst, eine nach holländischer Art construitte Graupen- und Schrootmühle anzulegen, ohne daß deshalb irgend eine Veränderung des Wasserstandes vorgenommen wird. Dies wird in Gemäßheit des Gesetzes vom 28sten October 1810 mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Widersprüche gegen diese Anlage, binnen 8 Wochen präclusivischer Frist, entweder schriftlich anzubringen, oder hier zu Protocoll zu geben, widrigenfalls die landespolizeiliche Genehmigung eingeholt werden wird.

Oels den 14ten Mai 1836.

Königl. Landräthliches Amt. v. Prittwitz.

Bekanntmachung.

Am 27sten April d. J. gegen Abend ist in der Oder oberhalb Cranz, unweit Dyhernfurth ein lebloser Mann aufgefunden, welcher schon bedeutend in Fäulniß übergegangen. Er war von mittler Statur, wohlgenährt, 40 bis 50 Jahr alt; der Kopf war an seinem hintern Theile noch mit schwarzen Haaren bedeckt, der Backenbart war ebenfalls schwarz, er schien eine Platte gehabt zu haben; die Nase war stumpf, über dem Nasenbein tief eingedrückt, eine äußere Verletzung war nirgends wahrzunehmen. Er war mit einem feinen flächsenen Hemde bekleidet, in welchem 2 Buchstaben, roth, in der Nath eingenäht, aber nicht bestimmt zu erkennen waren, der Schlitz befand sich hinten, über denselben trug er auf der Brust einen Pelzfleck (Schmausche) mit scharlachrothem wollenen Zeuge überzogen; über diesem ein graues, blau und rothgestreiftes Unterjäckchen, dessen Aermel mit schwarzem Zeuge gefüttert waren, unter den schwarzledernen Beinkleidern trug er dergleichen von weißer Leinwand; um den Hals hatte er ein weißes Unterbindetuch, darüber ein dreizipfliches weißes Cambric-Tuch, mit lederner Inlage. Um Hals und Brust hatte er außerdem noch einen Schawl von dunkelrothem Zeuge. Wer über die Person dieses hier unerkannten Mannes Auskunft zu ertheilen vermag, wird hiermit aufgefordert, hiervon baldigst dem unterzeichneten Gerichts-Amte Nachricht zu geben; die dem Leichnam entnommenen Kleidungsstücke rc. sind in der Gerichts-Kanzlei zu Dyhernfurth zu jeder Zeit in Augenschein zu nehmen.

Dyhernfurth den 2ten Mai 1836.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Dyhernfurth.

Auction.

Am 20sten d. M. Vormittags um 11 Uhr, sollen im Auctionsgelasse No. 15. Mäntlergasse, mehrere zum Nachlasse des Zeitungs-Redacteur Herrn Carl Schall gehörige Pretiosen, wobei eine fast neue goldene Tabatiere, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau den 14. Mai 1836.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Am 20sten d. M. Nachm. um 2 Uhr sollen in No. 70 Friedrich-Wilhelmsstraße

40 Scheffel Roggen

in Quantitäten zu 10 Scheffeln öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 16. Mai 1836.

Mannig, Auctions-Commiss.

Mastvieh - Verkauf.

Zwei mit Körnern schwer gemästete Ochsen von seltener Grösse sind auf dem Dom. Ruppersdorf, 1 Meile von Strehlen, zu verkaufen.

Hausverkauf.

Zu Wieliczka in Galizien ist ein am Hauptmarkte belegenes großes Gasthaus, wozu eine Salz-Badeanstalt gehört, aus freier Hand sogleich unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Kauflustige können sich durch portofreie Briefe an den Kaufmann J. Stehlick in Krakau wenden.

Das Dominium Würben, Schweidnitzer Kreises, hat 300 Stück junge zur Zucht taugliche Mutterschaafe wie auch 30 Stück Stähre zu verkaufen. Die Wolle der hiesigen Heerde ist bekannt, auch zeichnete sich stets diese Heerde durch einen vorzüglichen Gesundheitszustand aus.

Wegen des zu beschränkten Raumes muß ich meine Wohnung zu Johanni verlassen, und bin daher fest entschlossen, mein Geschäft bis dahin gänzlich aufzugeben. Um dies schleunigst zu bewirken, verkaufe ich meinen von letzter Messe neu bezogenen Putz, zu und unter dem selbstkostenden Preise, und empfehle alle in dieses Fach schlagende Artikel.

Die Putzhandlung der verw. Johanna Friederici, Ring Nro. 30. im alten Rathhause, eine Treppe hoch.

Extrait de Circassie,

ganz neu entdecktes Schönheitsmittel, welches die Haut auf überraschende Weise von allen Flecken reinigt, derselben jugendliche Frische giebt, und die Farben besonders hebt und verschönert, kurz der Haut den schönsten und zartesten Teint giebt. Wir deuten hier nur die Wirkung an, da sich das Mittel von selbst bewährt, und enthalten wir uns jeder weitern Anpreisung.

Dimenson & Comp. in Paris.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage, das Flacon zu 1 Rthlr.. bei Herrn

C. Wysianowski.

☞ Eine Parthie ganz neue russische Bast-Matten sind billig zu haben Antonien-Straße im weißen Roß No. 9 bei M. Manasse.

Bleiweis-Niederlage.

Ich bin wieder mit dem besten und feinsten Bleiweis versehen, der Ctr. zu 13 Rthlr., das Pfd. 4 Sgr.

F. A. Hertel
am Theater.

Circa 2 Ctr. gehechelter Flachs ist preismäßig zu verkaufen: Zwingergasse No. 7.

Gute abgelagerte Carotten, Schiefertafeln und Gypspfeifen offeriren zum möglichst billigen Preise

F. A. Hock,
Ecke der kleinen und großen Groschengasse.

Ich mache ergebenst die Anzeige, daß ich verschiedene Sorten Stiefeln im Vorrathe habe, welche ich zu den möglichst billigen Preise verkaufe No. 30 Ohlauerstraße.

Nadworsky.

Zur Unterstützung hülfsbedürftiger Kinder
in der katholischen Schule zu Strehlen

ist bei **Wilh. Gottl. Korn** in Commission erschienen und zu haben:

Festpredigt
auf den heiligen Ostersonntag
am 3. April 1836
in der katholischen Pfarrkirche zu Strehlen gehalten von
Berthold Lange,
Licentiat der Theologie und Kaplan in Strehlen.

Mit Genehmigung der geistlichen Behörde.
in 8vo. Preis. geh. 4 Sgr.

Für Dilettanten.

In allen Buchhandlungen ist zu haben (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn):

F. Stolz's gründliche Anweisung zur
orientalischen Malerei,
Transparent-Malerei und zum Uebertragen von Kupferstichen auf Holz, Pappe u. s. w.; nebst Belehrungen, das Firnissiren von Kupferstichen, Karten und allen Wasserfarben-Malereien, Relief-Arbeiten in Moos und Haar, Bronziren der Bilderrahmen rc. betreffend, sowie Anweisungen, alle hierzu erforderlichen Lacke und Gummiauflösungen u. degl. m. zu verfertigen. Für jeden Dilettanten der Malerei, für junge Damen, so wie insbesondere für Lackirer von Holz-, Blech-, Leder- und Wachstuch-Waaren. Mit 5 lithogr. Tafeln. Quedlinburg, bei G. Basse. 8. geh. Preis 15 Sgr.

Bei C. Weinhold
in Breslau (Albrechtsstrasse No. 53)
ist so eben erschienen:

Schlesisches Choralbuch
zum Gebrauch für Seminarien und Landkirchen und zur häuslichen Erbauung frommer Familien,
mit kurzen Zwischenspielen versehen
von
Adolph Hesse,
Ober-Organist an der evangelischen Pfarrkirche St. Bernhardin.
2te durchaus verbesserte und umgearbeitete Auflage. Preis 2 Rthlr.

In einer lebhaften Provincial-Stadt wird zu einem im besten Gange befindlichem Geschäft ein Associé mit **circa** 3 bis 4000 Thlr. Fonds gewünscht und hat sich derselbe dieserhalb unter **N. M.** franco an die Schlesische Zeitungs-Expedition zu wenden.

Zum Wollmarkt und Wettrennen

empfiehlt unterzeichnete Fabrik allen Herren Gutsbesitzern, Oekonomen, und überhaupt Allen, die gern etwas Gutes schmecken, folgende aus abgelagerten amerikanischen Blättern fabrizirte Tabacke, als:

in 1/1, 1/2 und 1/4 Pfund-Paketen auch lose:

Florida-Canaster, à 16 Sgr. p. Pfd.;
Varinas-Melange, à 12, 10 und 8 Sgr. p. Pfd.,
den **neuen** Dom-Canaster, à 10 Sgr. p. Pfd., (mit Wappen, anhaltend beim Rauchen),
Holl. Blättchen (mit Attest), à 10 Sgr. p. Pfd.,
Plata-Canaster oder nachtblühender Taback, à 8 Sgr. p. Pfd.,
Dos Amigos oder Freundschafts-Canaster, à 8 Sgr. p. Pfd., (vorzüglich leicht),
Zoll-Verbands-Canaster, à 6 Sgr. p. Pfd., (fein sächs. Schnitt),
Melange-Portorico, à 6 Sgr. p. Pfd., (in Beuteln sehr beliebt),
Deutscher Portorico, à 5 Sgr. p. Pfd.,
Königs-Canaster, à 4 Sgr. p. Pfd.

Von allen diesen Sorten erhalten diejenigen Herren, welche sich den Bedarf mit nach Hause nehmen wollen, bei Abnahme von

5 Pfund 1/2 Pfund,
bei 20 Pfund 3 Pfund Rabatt.

Außer diesen Rauchtabacken ist in meiner Fabrik eine vorzüglich reichhaltige Auswahl von allen Sorten

Bremer, Hamburger und Havanna-Cigarren

in allen nur bisher bekannten Benennungen im Preise von 15 Sgr. bis 4 Rthlr. 100 Stück, so wie die besten französischen und andern Schnupftabacken von den allerbilligsten bis zu den höchsten Preisen — nach Verhältniß der Qualité — zu haben, so daß sich jeder Abnehmer vollkommen zufrieden gestellt sehen wird.

Gleichzeitig bemerke ich, wie alle angeführten Tabacke und Cigarren zur Bequemlichkeit der geschätzten fremden und einheimischen Consumenten, in meinen vier Niederlagen hieselbst, als:

beim Kaufmann Herrn H. F. Cuny, äußere Ohlauerstraße No. 47,
" " " J. C. Weyrauch, neue Sandstraße No. 5,
" " " J. F. Hahn, vor dem Ohlauer Thor, Mauritiusplatz No. 2,
" " " A. Hetzold, vor dem Oderthor, Rosenthaler Straße No. 13,

in gleicher Güte zu den Fabrikpreisen nebst Rabatt-Vergütung zu haben sind.

Taback-Fabrik von
August Hertzog,
Schweidnitzerstr. No. 5 im goldnen Löwen.

Die Veränderung meines Wohnortes von Brieg nach Breslau, Mäntler-Straße No. 9 zeige ich geehrten Gönnern und Geschäftsfreunden hiermit ergebenst an
J. G. Müler,
Agent und Wollemäckler.

Ein in der Landwirthschaft erfahrner, lediger Mann, wünscht auf ein Landgut oder in einem großen Hause aufgenommen zu werden, um selbiges zu bewirthschaften oder Aufsicht darüber zu führen und wird auf keinen großen Gehalt gesehen; denn was er nach seinem Tode verläßt, bleibt denen, die ihn annehmen, nur wird auf solide Behandlung gesehen. Darauf hier oder auswärtig reflectirende Herrschaften werden gebeten, die Briefe unter der Chiffer F. S. franco an die Schlesische Zeitungs-Expedition zu senden. Breslau den 19. Mai 1836.

Eine stille Familie sucht Termin Johanni eine freundliche Wohnung bestehend in 2 Stuben und Alcove nebst allen Zubehör, wo möglich vorn heraus. Das Nähere zu erfragen Herrenstraße No. 21.

Zum Wollmarkt zu vermiethen, zwei Zimmer und eine Alkove, eine Treppe hoch, vorn heraus am Neumarkt No. 20.

Quartiere,

meublirt, können zur Auswahl auf die Zeit des hier stattfindenden Pferderennens und Wollmarkts nachgewiesen werden. Commissions-Comptoir,
Schweidnitzerstr. No. 54.

Albrechtsstraße No. 42 ist während des Pferderennens und Wollmarkts, ein meublirtes Quartier, für 2 auch 3 Personen, abzulassen.

Zum Wollmarkt

sind zwei meublirte Stuben im ersten Stock vorn heraus in der Mitte der Schweidnitzerstraße zu vermiethen. Das Nähere No. 5 im Tabackgewölbe.

Zum Wollmarkt

ist Carlsstraße in der Nähe des Palais, ein freundlich und anständig meublirtes Quartier von zwei Stuben, vorn heraus, zu vermiethen, nebst Wagen-Remise und Pferdestall, wenn es verlangt wird. Das Nähere ist zu erfragen in der Zeitungs-Expedition.

Zu vermiethen

und auf Johanni a. c. oder auch bald zu beziehen, am Ringe 3te Etage von 2 Stuben und 2 Alkoven nebst Zubehör, desgl. daselbst ein Hausladen, welcher sich besonders für einen Schnittwaaren- oder Kupferstichhändler eignet. Commissions-Comptoir, Schweidnitzerstraße No. 54.

Werderstraße No. 13. ist der erste Stock, bestehend aus 4 Stuben und einer Alkove nebst Keller und Bodengelaß zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen. Das Nähere daselbst beim Eigenthümer.

Wohnungs-Anzeige.

An Termin Michaelis a. c. ist auf der Herrenstraße in No. 24, die zweite Etage vorn heraus, bestehend in 5 Wohnstuben, 1 Alkove, nebst verschließbaren Flur, einer lichten Küche, Keller und Bodengelaß, zu vermiethen. Näheres daselbst im Comptoir.

Zu vermiethen

Katharinenstraße No. 19 in der 2ten Etage 5 Stuben, mit oder auch ohne Stallung für mehrere Pferde und Wagen-Remise und zu Johanni d. J. zu beziehen.

Zu vermiethen

Neben dem Schwarzen Bär, in dem neuen Gebäude, ist im ersten Stock, 1 Stube, Kabinet, Küche und Zubehör Johanni zu vermiethen. Desgleichen Heilige Geist-Gasse No. 13, parterre 1 Stube, Küche und Zubehör Johanni zu vermiethen, beides zu erfragen, am Elisabeth-Kirchhof, im Conditorladen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Baron v. Maltzahn, von Warschau; Hr. Jacob, Kaufm., von Berlin. — In der goldnen Gans: Hr. Unverricht, Gutsbes., von Eisdorf; Frau Archivar Gottsmann, von Pleß — Im gold. Schwerdt: Hr. Frenzel, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Guggenberger, Kaufmann, von Preßburg; Hr. Hütter, Kaufm., von Oederau. — Im Rautenkranz: Hr. Müller, Director der Strafanstalt, von Rawicz; Hr. Baron v. Sonsfeld, Gutspächter, Hr. v. Leszczynski, beide aus Polen. — Im blauen Hirsch: Hr. Flatt, Gutsbes., von Starrwitz; Hr. Hieronimus, von Löwen. — Im goldnen Baum: Hr. Graf v. Zedlitz-Trützschler, von Schwentnig; Hr. v. Hocke, von Kempen; Hr. v. Lüttwitz, von Alt-Wohlau; Majorin v Könitz, von Wilkowe; Hr. Jäger, Hr. Wolf, Kaufleute, von Liegnitz — Im deutschen Haus: Herr Baron von Lorenz, von Olbendorf. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Erlinger, Partikulier, von Berlin. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Richter, Bürgermeister, von Ohlau. — Im weißen Adler: Hr Graf v. Sandretzki, von Langenbielau; Hr. Schulze, Justiz-Verweser, Hr. Haucke, Kämmerer, Hr. Dolan, Gutsbes., sämmtlich von Löwenberg; Herr Lerzmann, Kaufm., von Hagen — Im weißen Storch: Hr Goldberger, Kaufmann, von Leobschütz. — Im Privat-Logis: Hr. Lehmann, Commissionair, von Berlin, Neuschestraße No. 65; Hr Mayer, Buchhalter, von Wien, Ring No. 11; Hr. Jenke, Vorsteher des Taubstummen-Instituts, von Dresden, Kreuzkirche No. 1.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau, *vom 18. Mai 1836.*

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	142	—
Hamburg in Banco . . .	a Vista	151	$150\frac{2}{3}$
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$150\frac{1}{12}$	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	$6.24\frac{1}{6}$
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	$102\frac{2}{3}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$102\frac{1}{2}$	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$102\frac{1}{3}$
Berlin	a Vista	$99\frac{5}{6}$	—
Ditto	2 Mon.	—	$98\frac{3}{4}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	$95\frac{3}{4}$
Kaiserl. Ducaten		—	$95\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or		$113\frac{1}{3}$	—
Louisd'or		$113\frac{1}{3}$	—
Poln. Courant		$101\frac{1}{2}$	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuldscheine	4	102	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5		—
Ditto ditto von 1822	4	—	—
Seehandl.-Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	$61\frac{1}{8}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	104	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4	—	$104\frac{1}{3}$
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4	—	89
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$105\frac{2}{3}$	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	—	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 18. Mai 1836.

	Höchster:	Mittler	Niedrigster
Weizen	1 Rthlr. 6 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 2 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 28 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.
Gerste	= Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 14 Sgr. 9 Pf. —	= Rthlr. 14 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Schön.